



FORUM

22
DEZ.06

ÖSTERREICHISCHE FACHZEITSCHRIFT FÜR BAUKULTUR | P. B. B. Verlagspostamt 1050 Wien Zul. Nr. GZ 02Z030751 M | 2,80 € | # 311 | 11. Dezember 2006

ZOM[®]

E EGGER

www.egger.com

www.murexin.com

MUREXIN

- Stark am Bau -

Steelcase

Inspiration für Ihr Büro

www.steelcase.de

Winkelerei
Kolben, Stadlral

[fibre C]

RIEDER
ARCHITECTURE

Architekturbüro 10472
www.rieder.cc

Sustainable Development



New Crowned Hope

ROSSOVER

Aufklärung als Erleuchtung; warme Plätze in kalter Umgebung; Architektur, die Wurzeln schlägt: An großen Orten fehlt es nicht, wenn Peter Sellars seine Ziele als „Bauherr“ einer besseren Welt beschreibt. Immerhin: Da glaubt einer daran, dass Architektur einiges dazu beitragen kann. Und dass große Gesten dabei nicht schaden.

Christian Kühn und Tatiana Winkelmann im Gespräch mit Peter Sellars*

** Das Gespräch wurde am 2.5.2006 in Wien geführt.*

Christian Kühn (CK): Architektur nimmt im New-Crowned-Hope-Programm offensichtlich eine Sonderstellung ein. Einerseits ist es der einzige Programmpunkt, in den Sie persönlich involviert sind, andererseits werden die Projekte nicht mit Gästen aus dem Ausland, sondern in Kooperation mit dem Studio Prix entwickelt, wo Sie mit Bärbel Müller und Hannes Stiefel zusammenarbeiten.

In der Architektur geht es darum, Wurzeln zu schlagen, ganz anders als im Film oder bei einer Performance. Es ist mir sehr wichtig, mit New Crowned Hope etwas zu machen, das Wurzeln in Wien hat, und dass diese Wurzeln in Zukunft austreiben können. Und dann wollte ich natürlich die junge Generation von Architekten in Wien involvieren. Ich gehe nach unserem Gespräch zur Probe von Zaide, einer Oper, die Mozart mit 23 Jahren geschrieben hat. Das ist eine der spannendsten Fragen mit Mozart: Was hat ein 23-Jähriger der Welt zu sagen? Was hat die Welt von jungen Leuten zu hören, die noch nicht etabliert sind? Wien hat eine der aufregendsten jungen Architekturszenen auf der Welt, und New Crowned Hope soll Wien auf der internationalen Plattform ins Bewusstsein rufen. Die drei Kunstformen, in denen sich Wien im Moment durch außergewöhnliches Niveau auszeichnet, sind Architektur, Film und elektronische Musik. International gesehen, ist Wien einer der Plätze auf der Welt, wo das meiste passiert, und das hat nachhaltige Wirkungen.

K: Wolf D. Prix hat kürzlich mit der „Rock over Barock“-Ausstellung die österreichische, speziell die Wiener Architektur im Bereich der barocken Raumkunst positioniert.

Das spielt bei unserem Projekt keine besondere Rolle. Es geht um den Ort und nicht um einen abstrakten Raum. Wolf Prix und ich haben uns entschieden, keine international etablierten Architekten zu Projekten einzuladen, quasi als internationale Gäste. Wir beschäftigen uns mit Immigration, Flüchtlingen und Obdachlosen, mit warmen Plätzen in einer kalten Umgebung und mit der Frage des Willkommenseins in dieser Stadt, die berüchtigt ist für ihre Geschlossenheit. Wir möchten von der jüngeren Generation wissen, wie sie sich vorstellt, Menschen in dieser Stadt willkommen zu heißen. Für mich ist Wien einer der ex-

treimsten Fälle einer Stadt, deren Erscheinungsbild völlig von den Menschen abweicht, die tatsächlich hier leben.

CK: Wie wird New Crowned Hope das ändern?

New Crowned Hope knüpft an zwei Traditionen dieser Stadt an: Einerseits an die Tradition des sozialen Engagements, etwa in Form des sozialen Wohnbaus oder von sozialen Dienstleistungen. New Crowned Hope ist kein österreichisches Projekt, sondern ein Wiener Projekt. In Wien haben die besten Künstler und Architekten ihre Aufmerksamkeit diesem Thema gewidmet, Otto Wagner am Steinhof etwa, wo wir die Zaide aufführen. Und auf der anderen Seite steht die Tradition, eine Stadt des Vergnügens zu sein, des guten Lebens. Es gab eine Tanzszene hier um 1790, um 1890, und um 1990, und es gibt dieses Bild einer gewissen Art des Essens und der Entspannung, vor allem im Freien. Das sind Themen, die in die Studentenprojekte eingeflossen sind.

Tatiana Winkelmann (TW): In den Begleittexten zu New Crowned Hope sprechen Sie davon, dass „Enlightenment“ der Ausgangspunkt für das Projekt ist. Das kann „Aufklärung“ bedeuten, aber auch „Erleuchtung“.

Mozart hat gewissermaßen den Soundtrack zur französischen Revolution geschrieben. Seine Generation hat das Konzept der Demokratie in Europa vorbereitet, und das war durchaus gefährlich in einer Zeit der absoluten Monarchie. In den New-Crowned-Hope-Projekten möchte ich diese Zeit der Aufklärung ganz bewusst mit anderen historischen Phasen der Erleuchtung in Beziehung setzen, den indischen und chinesischen Buddhismus im 3. Jahrhundert und der Frage der Erleuchtung als Praxis.

CK: Steht Josef II. für Aufklärung und Mozart für Erleuchtung?

Die Studenten in der Architekturklasse haben sich sehr für diese beiden Aspekte der Aufklärung in politischer und spiritueller Hinsicht interessiert und für deren künstlerische Konsequenzen. Kunst kann kompromisslos mit einer intakten Vision agieren. Das 18. Jahrhundert war offensichtlich eine besonders reiche Zeit für die Entwicklung des öffentlichen Raums, der öffentlichen Rede und öffentlicher Prozesse, die schließlich zur Demokratie führten. Wir haben uns deshalb intensiv mit dem

Thema des Gartens befasst: private Gärten, öffentliche Gärten mit Bildern des Wachstums, von Zuflucht und Ruhe, sozialer Harmonie. Die Gartentradition, ob sie jetzt Persisch oder Chinesisch oder Hinduistisch ist, hat immer mit einem spirituellen Weg zu tun, der politische Konsequenzen hat.

TW: Welchen Einfluss hat das Thema Garten auf die beiden New Crowned Hope Projekte am Gaudenzdorfer Gürtel und auf dem Dach des Integrationshauses?

Beim Integrationshaus ist einer der wichtigsten Aspekte die Rolle einer NGO (Non Governmental Organization) im Spannungsfeld zwischen öffentlichem und privatem Raum. In der aktuellen Integrationsdebatte will sich die Politik ja nach und nach nicht als aktiv zeigen, aber andererseits ist sie natürlich involviert. Das ist eine sehr zwiespältige Kooperation. Mit dem Thema des Gartens nehmen wir einige wichtige Aspekte von Immigration und Flucht auf. Was bedeutet es, Wurzeln zu schlagen, und bedeutet es, zu transplantieren? Wir wollen einen Platz schaffen, an dem die Immigranten nach ihren eigenen Spielregeln Menschen in Beziehung treten können, die sie noch nicht kennen. Es soll ein Platz der Zuflucht werden, aber zugleich ein Zeichen nach außen setzen, das diesen Menschen Sichtbarkeit gibt in einer Stadt, in der sie sonst unsichtbar bleiben.

TW: Muss ein Garten nicht sehr lange wachsen, bis er anspruchsvolle Dinge leisten kann?

Die Studenten haben sich intensiv mit der japanischen Gartentradition auseinandergesetzt, mit der Spannung zwischen langfristigen und der kurzfristigen Perspektive, und wie man die Ferne im Nahen realisieren kann. Die Verschiebung der Perspektive ist ein zentrales Moment des Projekts. Es inkludiert Auditorium mit einer Bibliothek darunter und einen Aktionsraum, aber es gibt auch zahlreiche geschützte und abgeschlossene Zonen für Leute, die allein sein wollen und das in den übrigen Räumen des Integrationshauses nicht können.

TW: Wie sieht das Projekt für den Gaudenzdorfer Gürtel aus?

Bei dem Standort haben uns mehrere Aspekte interessiert. Ist erstens die Toxizität des Bodens, mit der man dort umgehen muss. Dann der bestehende ungepflegte und halb wilde Charakter des Orts, wo es aber doch Nutzer gibt, die diesen Charakter schätzen. Kann man hier eine Erneuerung schaffen, ohne die Nutzer zu vertreiben? Dazu kommen die hohe Dichte an Immigranten, vor allem Türken und Afrikaner, und die Verkehrsproblematik. Als Fußgänger hat man ja Mühe, auf diese Insel im Verkehr zu kommen. Und schließlich ist es ein sehr sichtbarer Ort für die vielen Pendler, ein wichtiges Bild auf dem Weg zur Arbeit und zurück. Die Studenten haben sehr intensiv recherchiert, die meiste Zeit darauf verwendet, das Programm zu entwickeln. Sie schlagen mehrere Funktionen vor, darunter ein medizinisches Zentrum, eine Küche, ein Café, einen Platz, wo es Feuer gibt, offen und einladend. Was dort gekocht und serviert wird, soll mit den Immigranten zu tun haben und den Erfahrungen, die sie in Wien mitbringen. Es soll ein Platz für Obdachlose und Immigranten werden, der aber so „cool“ ist, dass ein breites Spektrum von Leuten dorthin kommt.

Peter Sellars: Enlightenment, Theory and Practice

Zwischen März 2005 und Juni 2006 lehrte Peter Sellars als Gastprofessor am Institut für Architektur an der Universität für Angewandte Kunst Wien. Basierend auf einer Kooperation mit dem Studio von Prof. Wolf D. Prix leitete Sellars das interdisziplinäre Studio „Enlightenment, Theory and Practice“. Studierende und Absolventen aus den Studienrichtungen Architektur, Landschaftsdesign, Kunst, Kunstpädagogik und Graphik Design erarbeiteten dabei gemeinsam Projekte.

Im Zentrum stand die intensive Auseinandersetzung mit marginalisierten Bevölkerungsgruppen und mit öffentlichen Räumen in Wien, die soziale Brennpunkte darstellen. Stadtrat Rudolf

Schicker schlug hierfür eine Auswahl an problematischen Standorten/Stadtbrachen in der Stadt vor. Als zusätzlichen Handlungsort wählte Peter Sellars das Integrationshaus Wien aus.

Neben einer Reihe künstlerischer Arbeiten kristallisierten sich im Studio zwei Hauptprojekte heraus, die in interdisziplinären Teams erarbeitet wurden: Das Projekt Welcome to Vienna Dachgarten für junge Flüchtlinge auf dem Dach des Integrationshauses Wien, sowie das Gaudenzdorfer Gürtel Projekt, als eine vielschichtige urbane Intervention für einen nutzungsmischten öffentlichen Raum.

Text: Bärbel Müller, Hannes Stiefel, Gregor Holzner

INTEGRATIONSHAUS WIEN: WELCOME TO VIENNA

Das Dach des Integrationshauses Wien bietet eine großartige Aussicht auf die Stadt Wien und darüber hinaus. Dies wurde zum Anlass genommen, für die Bewohner dieses Hauses, deren Handlungsradius durch ihren speziellen Status als Asylwerber eingeschränkt ist, einen Dachgarten zu planen – als Ort des Rückzugs und gleichzeitig als zeichenhafte Öffnung des Hauses zur Stadt hin. In enger Zusammenarbeit mit Bewohnern und Betreuern des Hauses wurde nach einer eingehenden Bedarfsanalyse ein Nutzungskonzept entwickelt, das zwei wesentliche Ziele verfolgt: Durch die Erschließung des Flachdachs entsteht ein Raum, der den Bewoh-

nern des Integrationshauses neue Möglichkeiten bietet und auf ihre Bedürfnisse als Grünraum, Gemeinschaftsraum, Spielraum, Rückzugsraum etc. eingeht. Zusätzlich wird den Bewohnern eine Plattform geboten, sich in Form von Ausstellungen, Aufführungen, Festen und Veranstaltungen zu präsentieren.

Der sowohl privaten als auch öffentlichen Funktion des Gartens entsprechend, sollen auf zwei verschiedenen Ebenen unterschiedliche Raumeindrücke entstehen: Das „Gründerdeck“ (gesamt 370 Quadratmeter Nettogeschosfläche) dient dem Rückzug und der Ruhe. Es bietet nischenhafte Räume und wandelgangartige

Wegefürungen, die eine Zonierung in Orte unterschiedlicher Privatheit und Umschlossenheit erzeugen. Weiters beinhaltet es einen Gemeinschaftsraum mit kleiner Bibliothek (30 Quadratmeter), in die Landschaft eingebettete Spielräume für Kinder und einen Nutzgarten (70 Quadratmeter), in dem sich der integrative Charakter des Gartens an sich in der Möglichkeit zur gemeinsamen Gartenarbeit manifestiert.

Auf dem „Sonnendeck“ (230 Quadratmeter Bruttogeschosfläche) wird die großartige Aussicht über die Stadt Wien inszeniert. Es besteht aus verschiedenen halböffentlichen Aufenthaltsbereichen, die auch als Bühne und Tribüne

genutzt werden können (gesamt 230 Quadratmeter, Sitzbereiche für maximal 40 bis 50 Personen). Aufführungen, Ausstellungen, Feste, Treffen und individuelle oder gemeinschaftliche tägliche Nutzungen sind hier möglich. halböffentliche Zugang zu diesen Bereichen für die Hausleitung kontrollierbar konzipiert

In der vorgesehenen Auswahl an Materialien und Pflanzen soll sich das integrative Gartenkonzept fortsetzen, indem Bezug auf die Pflanzenwelt der Herkunftsländer der Hausbewohner ihre jeweiligen Vorstellungen eines Gartens genommen wird. Vielfältige Gelegenheiten der Mitgestaltung des Gartens durch die Hausbewohner sind vorgesehen. Die Entwicklung eines endgültigen Erscheinungsbildes des Gartens soll auf längere Zeit angelegt.

Das Projekt steht derzeit kurz vor der Entscheidung. Nach schon erfolgter Probebohrung zur Untersuchung des Baugrundes und des Bestands wird die Detailplanung vorangehen. Um die Realisierung des Projekts, die das Jahr 2007 geplant ist, zu ermöglichen, sind derzeit intensiv Sponsoren gesucht. Die gesamten Planungskosten sind durch New Crowned Hope gedeckt.

Design- und Projektarchitekt: Gregor Holzner
Landschaftsdesign und Projektkonzept: Kieran Fraser, Iris Hercher
Projektkonzept: Leo Levine-Moringher
Studiolenitung: Peter Sellars, in Kooperation mit Studio Prix, Institut für Architektur, Universität für Angewandte Kunst Wien
Projektleitung: Bärbel Müller, Hannes Stiefel



© Gregor Holzner